

|                     |   |
|---------------------|---|
| <b>Zeitschrift:</b> | Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses |
| <b>Herausgeber:</b> | Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare   |
| <b>Band:</b>        | - (1933)  |
| <b>Heft:</b>        | 32  |
| <b>Artikel:</b>     | Jahresbericht über die Tätigkeit der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare im Jahr 1932/33                |
| <b>Autor:</b>       | Binz, Gustav  |
| <b>DOI:</b>         | <a href="https://doi.org/10.5169/seals-770601">https://doi.org/10.5169/seals-770601</a>                       |

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vereinigung schweizerischer Bibliothekare

*Association des bibliothécaires suisses*

Nachrichten — *Nouvelles*

Neue Folge No. 32

1. Dezember 1933

REDAKTION: Dr. M. GODET, Schweiz. Landesbibliothek, BERN

## *Jahresbericht*

*über*

*die Tätigkeit der Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare  
im Jahr 1932/33*

*der Mitgliederversammlung in Bulle erstattet am 9. September 1933  
von dem Vorsitzenden Gustav Binz.*

Meine Damen und Herren,

Bei einem Rückblick auf das heute zu Ende gehende Vereinsjahr kann es uns mit Befriedigung erfüllen, dass trotz der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die sich auch in unserem Land immer stärker fühlbar machen, die *Zahl der Mitglieder* unserer Vereinigung nicht nur nicht abgenommen, sondern sich sogar vermehrt hat. Einem einzigen durch Pensionierung veranlassten Austritt, demjenigen des Herrn Louis Hussy, Bibliothekars an der waadtländischen Kantons- und Universitätsbibliothek in Lausanne, stehen elf Neueintritte gegenüber: die Damen Frl. Lucienne Meyer der Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg, Frl. Madeleine Muret der Oeffentlichen und Universitätsbibliothek in Genf, Frl. Gertrud von Waldkirch der Zentralbibliothek und der Pestalozzi-Bibliothek in Zürich; die Herren Dr. Reinhard Frauenfelder, Stadtbibliothekar in Schaffhausen, W. Grüttner, Bibliothekar der Allgemeinen Lesegesellschaft in Basel, Dr. Egon Isler, Bibliothekar der thurgauischen Kantonsbibliothek in Frauenfeld, J. Landolt, Stadt-

bibliothekar in Lenzburg, Dr. Josef Müller, Stiftsbibliothekar in St. Gallen, Dr. Henri Naef, Conservateur du Musée gruérien, Bulle, Dr. Robert Oehler, Volontär an der Schweizerischen Landesbibliothek in Bern, Jean Voruz, Bibliothécaire à la Bibliothèque cantonale, Lausanne, die ich alle auch in Ihrem Namen in unserer Vereinigung herzlich willkommen heisse, im besonderen diejenigen, die wir heute zum ersten Mal in unserem Kreise zu begrüssen die Freude haben. Den Sparmassnahmen, welche die Finanzlage des Bundes, der Kantone und der Gemeinden in den nächsten Jahren gebieterisch erfordert, werden auch unsere Bibliotheken, so bescheiden ja auch im allgemeinen die ihnen zustehenden Kredite bemessen sind, sich nicht ganz entziehen können. Umso nötiger ist es, dass die gegenseitige Hilfeleistung nicht nur aufrecht erhalten, sondern nach Möglichkeit weiter ausgebaut werde. Voraussetzung dafür ist das freiwillige Zusammenarbeiten aller Kollegen, zumal der mit der Leitung einer Bibliothek betrauten Personen, und dieses wird am sichersten erreicht durch den Eintritt in unsere Vereinigung. Es sollte keine Bibliothek von einiger Bedeutung in der Schweiz mehr geben, deren Personal nicht zum grössten Teil Mitglied unserer Vereinigung wäre. Wir sollten vielleicht auch noch mehr als bisher danach trachten, die Mitglieder der verschiedenen Aufsichtskommissionen und unmittelbar vorgesetzten Behörden für die Förderung der Ziele unserer Vereinigung, die manche von ihnen nicht einmal dem Namen nach kennen, zu gewinnen.

In diesem Zusammenhang habe ich die traurige Pflicht, des herben Verlustes zu gedenken, welchen unsere Vereinigung im Berichtsjahr erlitten hat in der Person eines unserer bejahrtesten Mitglieder, des Stiftsbibliothekars von St. Gallen, Herrn Prälaten Dr. Adolf Fäh. Ihrem Berichterstatter ist es zu seinem grossen Leidwesen in seiner langjährigen bibliothekarischen Laufbahn nie vergönnt gewesen, dem verehrten Kollegen von der Stiftsbibliothek persönlich zu begegnen und ihm näher zu treten. In unseren Jahresversammlungen hatte der Verstorbene sich seit Jahrzehnten nicht

mehr eingefunden, so dass wir nur aus der Ferne seine bibliothekarische Wirksamkeit zu verfolgen vermochten. Wohl mögen dem im 24. Lebensjahr zum Priester Geweihten die seelsorgerischen Pflichten und nach der Doktorpromotion in München die kunstgeschichtlichen Studien besonders am Herzen gelegen haben. Aber von seiner 1892 erfolgten Berufung zum Vorstand der St. Gallischen Stiftsbibliothek als Nachfolger Ittensohns ab galt nach dem Zeugnis seines Nachfolgers Dr. Josef Müller in der «Ostschweiz» vom 12. Dezember 1932 Fähs Liebe der herrlichen St. Galler Kathedrale, der ruhmreichen Vergangenheit des Klosters und seiner berühmten Stiftsbibliothek. Mit bescheidenen Mitteln hat er der Bibliothek wertvollen Zuwachs zuzuführen verstanden; es sei nur an den Nachlass des durch seine Inkunabeln- und Handschriftenverzeichnisse verdienten Gustav Scherrer und an die als Leihgabe der Bibliothek anvertraute Handschriften-Sammlung des Bischofs Greith sel. erinnert. Von seinem grossen Tafelwerk über die Kathedrale in St. Gallen ist für uns Bibliothekare der im Jahr 1900 erschienene zweite Band über die Baugeschichte der Stiftsbibliothek von ganz besonderem Wert; und nicht minder erwähnenswert ist das Neujahrsblatt von 1929 über die Stiftsbibliothek. Wenn es früher manchmal scheinen mochte, dass die Bedeutung der in der Welt der Gelehrten so hoch geschätzten Stiftsbibliothek in der einheimischen Bevölkerung nicht in ihrem ganzen Umfang erkannt und gewürdigt war, so durfte Fäh das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, durch seine zahlreichen Vorträge und Veröffentlichungen hierin gründlich Wandel geschaffen zu haben. Man kann sich daher wohl vorstellen, wie schmerzlich den treuen Verwalter der ihm anvertrauten Schätze die vom Administrationsrat in den letzten Jahren verfügten Verkäufe von Kostbarkeiten aus seiner Bibliothek berührt haben müssen. In unseren Kreisen muss zu seiner Entlastung festgestellt werden, dass Dr. Fäh sich diesem Vorgehen mit allen Kräften, aber leider ohne Erfolg widersetzt hat. Zu Ehren des Andenkens an den hochgeschätzten Mann bitte ich Sie, sich von Ihren Plätzen zu erheben.

Wenn ich nunmehr dazu übergehe, über die *Tätigkeit des Vorstands* im abgelaufenen Jahr zu berichten, so muss ich zunächst dem Bedauern Ausdruck geben, dass es nicht möglich geworden ist, dem Auftrag, über das weitere Vorgehen in der *Frage der bibliothekarischen Berufsausbildung* der Mitgliederversammlung heute Bericht und Antrag vorzulegen, nachzukommen. Die letztyährigen Vorträge der Herren Godet und Escher sind als Heft 12 der Publikationen unserer Vereinigung gedruckt und unseren Mitgliedern zugestellt worden mit der Einladung, etwaige Kritiken, Ergänzungen, Anregungen dem Vorstand schriftlich einzugeben, damit er sie bei seinen weiteren Beratungen berücksichtigen könnte. Auf diese Einladung hin sind leider bis jetzt, zum Teil in allerletzter Stunde, nur drei Mitteilungen eingegangen: eine von dem Bibliothekar der Freien Städtischen Bibliothek in Basel, Herrn Hans Brenner, die im Wesentlichen sich mit den Personalverhältnissen an dieser Bibliothek und den einer Erhöhung der Anforderungen an die berufliche Ausbildung hinderlichen Anstellungsbedingungen beschäftigt; ein zweites aus gemeinsamen Beratungen der wissenschaftlichen Beamten der Berner Stadtbibliothek hervorgegangenes Memorandum, das zu verschiedenen Punkten der Vorträge von Godet und Escher Stellung nimmt, und endlich ein Schreiben des Herrn Lüthi von der Schweizerischen Landesbibliothek, welches ausführlichere Betrachtungen und Anregungen zu dem der Beratung unterliegenden Thema in Aussicht stellt. Der Vorstand möchte seine Einladung zu derartigen schriftlichen Aeusserungen aufs dringlichste wiederholen. Nachdem die Vorträge gedruckt vorliegen und in aller Ruhe überdacht werden können, sollten alle an den darin aufgeworfenen Fragen und Vorschlägen interessierten Mitglieder — und wer wollte sich nicht zu diesen zählen? — es für ihre Pflicht halten, etwaige Einwände oder auch Billigungen, namentlich aber auch positiv fördernde Ergänzungen zu Papier zu bringen und dem Vorstand vorzulegen. Ein solcher Appel ergeht namentlich noch einmal an alle diejenigen Kollegen, die schon irgendwie bei der Ausbildung und Erziehung

eines tüchtigen bibliothekarischen Nachwuchses lehrend oder prüfend mitwirken oder auch lernend beteiligt gewesen sind. Denn schon bisher hat es sich gezeigt, dass die beiden Vorträge noch in mancher Hinsicht weiter durchdacht und ergänzt werden müssen, wenn ein praktisch durchführbares und allseitig befriedigendes Ergebnis erzielt werden soll. Dazu bedarf es aber möglichst vielseitiger Mithilfe und der Nutzbarmachung der bei uns in der Schweiz bisher gemachten Erfahrungen.

Der Vorstand hat, um dies zu erreichen, beschlossen, Ihnen die Einsetzung einer besonderen *Kommission zum Studium dieses ganzen Fragenkomplexes* zu empfehlen und wird Ihnen im Anschluss an diesen Jahresbericht einen detaillierteren dahingehenden Antrag zur Abstimmung vorlegen.

Ein weiterer, aus der vorvorjährigen Mitgliederversammlung stammender Auftrag hat jetzt seine Erledigung gefunden. Der von Herrn Kollegen Dr. *Gardy* verfasste Ueberblick über die *Geschichte der ersten fünfundzwanzig Jahre unserer Vereinigung* ist als Heft 13 unserer Publikationen erschienen und wird namentlich den jüngeren unter unseren Mitgliedern, welche diese Anfänge nicht selbst miterlebt haben, willkommen sein. Das er auch manchen ausländischen Kollegen sehr erwünscht gekommen ist, zeigen verschiedene darauf schon eingegangene Bestellungen. Der Anschluss an die seit 1928/29 in den «Nachrichten» wörtlich abgedruckten Jahresberichte stellt der von Herrn Kollegen *Auguste Bouvier* in Genf freundlichst abgefasste und als Anhang dem *Gardy'schen* Bericht beigegebene Auszug aus den bisher nicht gedruckten Jahresberichten über die Zeit von 1922/23 bis 1927/28 her. Herrn Bouviers Bescheidenheit hat ihm verboten, seinen Namen unter diese Arbeit zu setzen, ganz zu Unrecht, wie mir scheint; jedenfalls muss er mir doch erlauben, dass ich ihm für seine Hilfe den herzlichen Dank unserer Vereinigung ausspreche.

Der Vorstand hat sich sodann in länger dauernden Verhandlungen mit dem Verlag Walter de Gruyter in Berlin mit einem *Verlagsvertrag* über den die Schweiz betreffenden Band III des

*Minerva-Handbuchs*, Abteilung Bibliotheken, zu beschäftigen gehabt. Nach dem glücklichen Abschluss des Vertrags konnte der Satz des Manuskripts rasch gefördert werden. Die Korrekturen dagegen erforderten natürlich mehr Zeit, da alle statistischen Angaben auf den heutigen Stand umgeschrieben und allerhand in der Zwischenzeit seit der um einige Jahre zurückliegenden Abfassung der Texte notwendig gewordene Ergänzungen eingefügt werden mussten. Die Korrekturfahnen für die Buchstaben A-R konnten Mitte Juli an die Druckerei zurückgehen. Die Erledigung des Restes konnte erst erfolgen, nachdem der Bearbeiter Herr Dr. Felix Burckhardt sich vermittelst einer Reise nach Brig, Sitten, St. Maurice und Genf noch einige ausstehende Angaben persönlich verschafft hatte. Die Kosten dieser Reise hat in zuvorkommender Weise die Zentralbibliothek in Zürich übernommen, wofür ihr auch von dieser Stelle aus der aufrichtige Dank unserer Vereinigung ausgesprochen sei. Nach diesen Mitteilungen ist also dieses Unternehmen jetzt auf dem besten Weg und seiner glücklichen Vollendung nahe. Aus dem Vertrag verdient der Paragraph 5 besondere Erwähnung: «Die Vereinigung Schweizer. Bibliothekare erhält von der ersten Auflage des Bandes zehn Freiexemplare. Ferner erhält sie für ihre Mitglieder und für alle andern im Handbuch vertretenen Bibliotheken das Handbuch bei direktem Bezug beim Verlag mit einem Rabatt von 25 Prozent auf den jeweiligen Ladenpreis.»

Ueber den Fortschritt der Arbeiten am *Repertorium der in der Schweiz befindlichen Wiegendrucke* hat Herr Dr. Pfister einen Bericht erstattet, aus welchem nur das Allernotwendigste angeführt sei. Ueber die Vergleichung des Zettelmaterials mit dem neuer-schienenen Band des Gesamtkatalogs der Wiegendrucke hinaus wurden eine Reihe von Artikeln aus dem ganzen Alphabet, die mit den in den ersten Buchstaben enthaltenen aufs engste zusammenhängen, revidiert und zum Teil in grossem Umfang verbessert. Der ganze bisherige Bestand an Zetteln wurde noch einmal über-gangen, wobei zahlreiche Doppelvorkommen und dergleichen be-richtet und die früher gemachten Angaben erweitert und präzisiert

wurden. Eine grössere Reihe von Drucken wurden als dem 16. Jahrhundert angehörig bestimmt und aus dem Repertorium der Wiegendrucke ausgeschieden. Im Ganzen wurden rund 1600 Zettel überarbeitet.

Ueber die Fortschritte des *Gesamtkatalogs* entnehmen wir dem Jahresbericht der Schweizerischen Landesbibliothek einige den Stand vom 31. Dezember 1932 festhaltende Angaben. Von den angeschlossenen Bibliotheken haben zwei in Genf nur mittelbar beteiligte Bibliotheken ihre Mitarbeit eingestellt, dagegen sind neu hinzugekommen die Bibliothek des Bundesamts für Industrie, Gewerbe und Arbeit in Bern, und die Bürgerbibliothek in Luzern, so dass die Gesamtzahl der angeschlossenen Bibliotheken wieder 123 beträgt. Zwanzig Bibliotheken haben ihre Neuerwerbungen auf 22 894 Zetteln gemeldet. Der Gesamtkatalog setzt sich bis jetzt zusammen aus 91 630 von den Bibliotheken gelieferten Zetteln, aus 22 109 Rückweisen und der Sammelliste entnommenen Titeln und aus 479 032 in Witzwil aufgeklebten und vorgeordneten Ausschnitten aus alten gedruckten Katalogen, im Ganzen also aus 592 681, nach Ausschluss der Doppelmeldungen aus 556 466 Zetteln, von denen 260 000 endgültig alphabetisch eingereiht, 177 000 einreihefertig, 119 000 aber noch nicht durchgesehen und verarbeitet sind. Schon in diesem Zustand hat der Katalog seine Nützlichkeit erwiesen, da in vielen Fällen namentlich kleineren Bibliotheken gesuchte Bücher nachgewiesen werden konnten.

Von kleineren Geschäften aus der Traktandenliste der Vorstandssitzungen seien erwähnt: Die Aufstellung eines Fragebogens für die vom Eidgenössischen Statistischen Amt in Angriff genommene *schweizerische Bibliothekstatistik*, wobei dem Wunsch der Vereinigung entsprechend das Jahr 1932 als Stichjahr zu Grunde gelegt werden soll. Ueber den Fortgang der Arbeit ist uns noch nichts bekannt geworden. Der Fragebogen ist den einzelnen Bibliotheken noch nicht zugegangen.

Die übliche Form unserer *Suchkarten* war von einem Postamt als den Dienst erschwerend beanstandet worden. Um diese Bean-

standungen aus dem Weg zu räumen, wurde durch Mitteilung in den «Nachrichten» den beteiligten Bibliotheken empfohlen, die Karten jedes Mal bei der Weiterbeförderung in einen Briefumschlag zu stecken. Dieses Verfahren scheint nun nach allen Seiten zu befriedigen.

Von einem Postamt wurde die Berechtigung unserer Bibliotheken zur amtlichen *Portofreiheit* für Büchersendungen *im gegenseitigen Leihverkehr* bezweifelt. In Verhandlungen mit der vorgesetzten Kreispostdirektion wurde der Nachweis der Berechtigung erbracht. Seither sind keine weiteren Schwierigkeiten entstanden.

Veränderungen im Personal der Zollämter haben gelegentlich zur Folge, dass in Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen und der Anordnungen der Eidgen. Oberzolldirektion Sendungen an öffentliche Bibliotheken zu Unrecht mit *Zoll* belegt werden. Vorstellungen gegen solche Verfehlungen haben bei den zuständigen Kreiszolldirektionen jeweilen entgegenkommende Behandlung durch Rückerstattung der fälschlich erhobenen Beträge gefunden.

Im *internationalen Leihverkehr* hat die Direktion der Universitäts-Bibliothek in Freiburg i. Br. sich mit der Universitäts-Bibliothek in Basel dahin verständigt, dass die gegenseitigen Sendungen versuchsweise zur Vereinfachung der Kontrollen und Rechnungen frei gegen frei erfolgen sollen und sich bereit erklärt, dieses Verfahren auch anderen schweizerischen Bibliotheken gegenüber anzuwenden. Für dieses freundliche Entgegenkommen sind wir Herrn Direktor Dr. Rest sehr dankbar. Bibliotheken, welche davon Gebrauch machen wollen, werden gebeten, sich unmittelbar an ihn selbst zu wenden.

Dem internationalen Institut für geistiges Zusammenarbeiten in Paris wurden verschiedene umfänglichere Auskünfte, namentlich statistischer Art erteilt. Ebenso wurde ein Fragebogen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit in Bern beantwortet, welcher als Grundlage zur Herstellung einer schweizerischen Berufsverbands-Verzeichnisses dienen soll.

Nicht gebend, sondern empfangend war unser Vorstand an verschiedenen freudigen Ereignissen im *Leben unserer schweizerischen Bibliotheken* beteiligt. Im August 1932 durften wir an der Einweihung der Oeffentlichen Bibliothek im *Pestalozzihaus* in Zürich und an der damit zusammenfallenden Feier des 75jährigen Geburtstags unseres Freundes Hermann *Escher* teilnehmen, der nun seine hingebenden und unermüdlichen Bemühungen um die Volksbildung durch das Buch durch ein Werk gekrönt sehen darf, das in unserm Land einzig und unerreicht dasteht und auch weit über unsere Grenzen hinaus als mustergültig anerkannt wird. Im Juni dieses Jahres weihte die *Schweizerische Volksbibliothek in Bern* ihre neuen Räume ein, in die sie zunächst freilich nur als Mieterin einzog. Aber auch dieser Umzug bedeutet für sie die Möglichkeit eines neuen Aufschwungs und einer fortschreitenden Entwicklung, die, so wollen wir wünschen, durch die Nöte der Gegenwart nicht gar zu sehr gehemmt werden möge. Einen Gedenktag eigener Art konnte schliesslich die *Stadt- und Hochschul-Bibliothek in Bern* begehen. Sie konnte 1932 auf ein vierhundertjähriges Bestehen und zugleich auf den 300jährigen Besitz ihrer kostbarsten Bestandteile, der Bongarsischen Bibliothek, zurückblicken. In bescheidener Zurückhaltung hat sie den Festtag in der Stille begangen, dafür aber dann die Kollegen und die Oeffentlichkeit mit einer wertvollen, aufschlussreichen Erinnerungsgabe, einer von ihren Bibliothekaren verfassten Gedenkschrift, überrascht. So blieb es dem Vorstand zwar versagt, sich rechtzeitig der Schar der Glückwünschenden einzureihen. Er darf aber heute noch nachholen, was damals versäumt worden ist und seiner Freude und Genugtuung Ausdruck geben über das heute in den altehrwürdigen Räumen der Stadtbibliothek zur Geltung kommende neue, auch den Bedürfnissen der Gegenwart zugewandte Leben. Mögen die Hoffnungen, welche sich für die Stadtbibliothek mit dem Eintritt in das fünfte Jahrhundert ihres Bestehens für ihre weitere Entwicklung verbinden, in vollem Umfang in Erfüllung gehen.

Wir stehen am Ende unserer Jahresübersicht. Ihr Berichterstatter bittet Sie, den Vorsitz, den er während fünf Jahren dank Ihrem Vertrauen geführt hat, in jüngere Hände übergeben zu dürfen. Im Ganzen waren diese fünf Jahre für unsere Bibliotheken eine glückliche Zeit und Sie haben Ihrem Präsidenten persönlich im Verkehr mit in- und ausländischen Kollegen Erlebnisse gebracht, die er immer zu seinen schönsten Erinnerungen zählen wird. Für die liebevolle Nachsicht, mit der Sie ihm diese ermöglicht wie überhaupt seine ganze so unzulängliche Amtsführung ertragen haben, sagt er Ihnen bei seiner Amtsniederlegung herzlichen Dank. Mit Sorgen sehen wir der Zukunft entgegen. Möge es dem Nachfolger einmal bei seinem Rücktritt vergönnt sein, festzustellen, dass die Sorgen nur vorübergehende waren und dass unsere schweizerischen Bibliotheken trotz allem in der Erfüllung ihrer Pflichten gegen die Gesamtheit rüstig vorwärtsschreiten.

*Compte-rendu de la 32<sup>e</sup> assemblée générale  
les 9 et 10 septembre 1933, à Bulle*

*Première séance*

La séance est ouverte à 17 h. 30, à l'Hôtel des Alpes, par M. Gustav Binz, président. Il salue les participants, particulièrement le représentant des autorités communales de Bulle et transmet à l'assemblée les regrets des délégués de la commission du Musée gruyérien et du Révérend Père gardien du couvent des Capucins, empêchés d'assister à notre séance. Enfin, il adresse des remerciements aux rédactions des journaux et surtout à l'organisateur de cette réunion, M. Henri Naef, conservateur du Musée gruyérien et de la Bibliothèque publique de Bulle.

L'assemblée désigne comme scrutateurs : MM. Marc-Aug. Borgeaud et Hans Strahm, et comme vérificateurs des comptes : MM. Werner Jucker et A. Roulin.